

Dresdner Journal.

Für die Befamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Bant, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen... Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf. bei den Kaiserl. deutschen Postanstalten...

Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für den Monat September werden zum Preise von 85 Pf. angenommen für Dresden: bei der unterzeichneten Expedition...

In Dresden-Neustadt können Bestellungen abgegeben werden in der Hofmusikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (F. Plötner), Hauptstraße 2 und bei Herrn Kaufmann E. Siegmeyer...

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und es werden die Gebühren im Ankündigungs- teile mit 20 Pf. für die kleingespaltene Zeile...

Königl. Expedition des Dresdner Journals. Fernsprech-Anschluss Nr. 1295.

die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. October 1878 verboten.

Dresden, den 19. August 1889. Königlich Sächsische Kreishauptmannschaft. von Koppensfeld. Bloß.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 24. August. (Tel. d. Dresdner Journ.) Ihre Kaiserl. Majestäten sprachen dem Bürgermeister wiederholt Allerhöchstherrn lebhaftesten Dank für den außerordentlich schönen Empfang aus.

München in Westfalen, 24. August. (Tel. d. Dresdner Journ.) Ihre Kaiserl. Majestäten sind heute vermittags 9 Uhr bei herrlichem Wetter unter dem Glockengeläute und dem Jubel der Menge hier eingetroffen.

Wien, 23. August. (W. T. Z.) In der Hofburg fand heute nachmittags 6 Uhr ein Diner statt, an welchem der Kaiser, der Schah von Persien mit seinem Gefolge, König Milan, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin, der persische Gesandte, der serbische Gesandte und andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Sancti Spiritus, 24. August. (Tel. d. Dresdner Journ.) Hauptmann Wisniewski marschierte von Dar es Salaam nach Bagamoyo und schlug mehrfach die Eingeborenen am Kigani. Buschiri befindet sich in Ufugara.

Dresden, 23. August.

Der Fischereistreit zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die bekannte kanadische Fischereifrage, welche schon seit Jahr und Tag ihrer Erledigung harret und wiederholt der Ansehlichkeit der Erörterungen in der englischen und amerikanischen Presse genossen ist, wird durch eine leitende der amerikanischen Regierung gestrichene Verfügung neuerdings wieder in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt.

deselben für einen geschlossenen nordamerikanischen See zu erklären. Die Londoner Regierung schloß sich dieser Auffassung vollständig an; sie erhob zwar nicht auf diplomatischem Wege Vorstellungen in Washington, sie gab aber dem ganzen in Britisch-Kolumbia stationierten Kriegsgeschwader Befehl, in den strittigen Gewässern zu kreuzen und die kanadischen Fischer in der Ausübung ihres Gewerbes zu schälen.

Der Streit spielte sich noch mehr zu, als vor einigen Wochen ein kanadisches Fischereifahrzeug, der „Died Diamond“, auf offener See von einem amerikanischen Kriegsschiffe aufgegriffen und fortgeführt wurde. Man sprach auf englischer Seite von Gegenmaßnahmen und erklärte es als selbstverständlich, daß man in London eine derartige Verletzung des Völkerrechts nicht dulden werde.

Die jüngsten aus New-York eingegangenen Nachrichten zeigen jedoch, daß Dr. Blaine an nichts derartiges denkt, denn erst vor wenigen Tagen ist wieder ein neuer Fall von einer Verletzung englischer Fische durch amerikanische Kriegsschiffe vorgekommen. Die der Kapitän eines am vergangenen Dienstag in Victoria Augusta eingetroffenen amerikanischen Schooners berichtete, wurden von einem amerikanischen Schiffe die englischen Schiffe „Puffinber“ und „Winnie“ wegen Robbenjagden in der Behringsee gefangen und eine Anzahl anderer englischer Schiffe durchsucht.

Tagesgeschichte.

Dresden, 24. August. Se. Königl. Hoheit General-Feldmarschall Prinz Georg begab sich am Donnerstag abend in Begleitung des Chefs des Generalstabes Oberst v. Treitschke und des Adjutanten im General-Commando Major v. Stieglitz nach Grimma.

Berlin, 23. August. Die Kaiserl. Majestäten verweilen heute in Weiz, von wo Allerhöchstdieselben morgen vormittags etwa um 9 Uhr in Münster, Weisbaden, einzureisen gedenken. Die Rückkehr nach Potsdam dürfte, dem Vernehmen nach, am Sonntag vormittags etwa um 1/9 Uhr erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Bei unserer Erörterung über das Entschärfungs- mittel gegen England haben wir bereits die Behauptung, daß die Regierung ihre Stellung zu der Ein-Verkauf-Expedition geändert habe, berührt und auf die Umstände hingewiesen, welche zur Erklärung dieser veränderten Haltung dienen würden.

Anders gestaltet sich die Lage durch das kanadische Verbot der Ausfuhr der Expedition. Der Glaube an die Ausfuhrbarkeit der Expedition wurde dadurch wesentlich abgeschwächt, und es ist nicht mehr so leicht anzunehmen, daß die für die Expedition bereits angeordneten Schritte sich seinem Heilzuge an der Küste der Gemüter anschließen, als daß sie unter Führung des Dr. Sterns selbständig vorgehen würden.

— An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen in deutschen Reich sind für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Juli 1889 zur Anrechnung gelangt: Zölle 122 156 306 M. (+ 32 179 789), Tabaksteuer 2 579 680 M. (+ 42 815), Budermaterialsteuer 29 069 456 M. (+ 22 274 683); Verbrauchsteuer

Amtlicher Teil.

Dresden, 24. August. Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät zu bestimmen geruht, daß von jetzt ab das 1. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12, ausschließlich der reitenden Abteilung, Allerhöchstdiät seinen Namenszug auf den Epauletteten und Achselstücken der Offiziere, sowie auf den Achselklappen der Unteroffiziere und Mannschaften zu tragen hat.

Die Offiziere der reitenden Abteilung behalten die Epauletteten in der bisherigen Weise bei und tragen den Allerhöchsten Namenszug nur auf den Achselstücken. Die Unteroffiziere und Mannschaften dieser Abteilung tragen denselben auf den Achselklappen der Mäntel, auf den Achselklappen jedoch nur die Krone.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, dem Vorstande der Expedition der Leipziger Zeitung Commissionsrath Florenz in Leipzig das Ritterkreuz 2. Classe des Albrechtsordens zu verliehen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Kreishauptmannschaft hat den zu Dresden unter dem Namen: „Arbeiter-Wahlverein zu Dresden-Altschloß“ bestehenden Verein auf Grund von § 1 Absatz 2 des Reichsgesetzes gegen

Fenilleton.

Zwei Brüder.

Erzählung von Sophie Jungferns. (Fortsetzung.)

„Es sind zwanzig Jahre“, fuhr der Alte fort. „Wehe kann ich ihm für das Jahr nicht geben.“ „Du bist doch gut, Fritz“, sagte sie und klopfte ihrem Ramme auf die Achsel. „Wahrhaftig, die Jungen haben einen guten Vater. Ich bin glücklich, Fritz, daß Du ihm vergehst!“

„Ach was, vergehen“, knurrte er. „Es heißt jetzt mit der Thatsache rechnen, daß Fritz nun einmal kein Lumen ist, eine Übergangsgang gegen die ich mich bisher immer gewehrt habe.“

„Aberer Tages bedante sich Fritz bei seinem Vater.“

„Ich will keine großen Versprechungen machen, Vater“, sagte er, „sondern Dir einfach danken für das Vertrauen, welches Du mir durch jene Geldunterstützung bewiesest. Den Dank denke ich Dir aber durch die That noch besser abzutragen.“

„Schon gut, schon gut“, sagte der Alte, ohne sich herumzudrehen, „vom Friseur aus, wo er mit dem Rücken gegen das Zimmer gewendet stand.“

„Darf ich Dir von Zeit zu Zeit schreiben, oder ist es Dir lieber, wenn ich es unterlasse?“ sagte der junge Mann.

„So fuhr der Syndikus herum, gewarnt durch den eigentümlichen Ton der letzten Worte, und sagte höflich: „Gewiß wirst Du schreiben. Ich bin Deiner Mutter wegen. Wann wirst Du reisen?“

„Ich dachte übermorgen, in aller Frühe“, gab der Sohn Auskunft.

„Wo wieder nach Berlin?“ warf der Vater hin. „Alexander hatte ihm diese Absicht des jüngeren Bruders mitgeteilt.“

„So — Du bist hoffentlich einverstanden?“ Und nun setzte Fritz dem Vater in Kürze auseinander, was er zunächst im Auge habe, und wie für diese Zwecke Berlin den übrigen Hochschulen vorzuziehen sei. Später, wenn er weiter sei, werde er in Leipzig zu arbeiten fortfahren.

„Was denn? was begreifst Du nicht?“ fragte der Referendar, etwas gerstret von der Zeitung, die er gerade las, aufblickend. Er pflegte, wenn Malchen sprach, nicht immer sehr genau hinzuhören.

„Ich sagte, ich begriffe den Dank nicht, wie er es so ruhig erträgt, daß Fritz durchgefallen ist! Ein Leopold, von dem es heißt, er hat sein Referendar-Examen nicht machen können! Da hätte ich mehr Ehrgeiz, Alexander!“ und Malchen versuchte mit feingebildetem Kopfe, ihren unter einer solbigen Stirn hervordringenden Augen einen Ausdruck zu geben, der Alexander so amüsierte, daß er in lautes Lachen ausbrach.

„Sie wurde rot vor Ärger, aber das ganze sommerprossige Gesicht. „Aber, wenn Du nicht mehr für die Familienlehre sühst, ich thue es!“ sagte sie abgehend, worauf er, nach immer lachend, gutmütig meinte: „Lustig, Du wirst ja ganz freudlos; hinter Dir steht wohl mehr, als man denkt!“

„Das Wante sein!“ rief sie noch unter der Thür. Malchens verstorbenen Vater war ein entfernter Verwandter der Leopoldis und ein herabgelommener Mensch gewesen; sie war also ein ziemlich untergeordnetes Mitglied der Familie. Deshalb folgte aber war sie auf den Familiennamen gegen Fremde.

„Ach ja, die Damen würden es sehr übel nehmen, wenn Sie nicht kämen, das heißt, wenn wir ihnen unseren Gast nicht zuführen, Fräulein Dora“, rief darauf die Frau Syndikus. „Und es ist eigentlich heute die höchste Zeit. Alexander, Du Unselb! Fräulein Berninger hinstand begleiten. Ich glaube, Frau v. Löwenstern wird garnicht böse sein, wenn Du hatt meiner kommt. Thue mir den Gefallen.“

„C, mit dem größten Vergnügen“, sagte Alexander lachend. „Fritz, weißt Du was, Du hast Dich noch nicht drüber gemeldet, geh mit. Es ist ja garnicht denkbar, daß Du wieder abreistest, ohne Deine Aufmerksamkeit gemacht zu haben. Das würde Dir Fräulein v. Königen nie verzeihen, und andere Leute erst recht nicht“, wieder mit dem bedeutsamen Blick und einem Lächeln, welches so ziemlich jede Erwähnung der Frau v. Löwenstern hier im Hause zu begleiten schien.

„Gut; wenn es Fräulein Berninger gestattet, will ich auch von der Partie sein“, sagte Fritz mit einem höflichen Blick nach der jungen Dame hinüber. Dora gab die selbstverständliche Antwort. Und so fanden denn die drei jungen Leute am Nachmittag auf dem Vorplatz des Seitenflügels vor einer hohen und, wie sich gleich darauf auswies, mehrfach verschlossenen Thürschwelle. Denn als sie gelangt hatten bemerkte es eine Weile, und dann kamen schleppende Schritte von innen an die Thür, und es zeigte sich Damler in Livree, mit seinem gewöhnlichen mütterlichen Aussehen.

„Auf die Frage, ob das gnädige Fräulein zu sprechen sei, erwiderte er, er wolle nachsehen und die Herrschaften melden, wobei er sehr wohl mußte, daß Frau v. Löwenstern, die heute, wie schon mehrere